

## 2. Interdisziplinäres deutsch-französisch-polnisches Europaforum

### Schirmherrschaft:

Edelgard Bulmahn, Bundesministerin für Bildung und Forschung, Bonn  
Claudie Haigneré, Ministerin für Forschung und neue Technologien, Paris  
Michał Kleiber, Minister für Wissenschaft und Informationstechnologie, Warschau  
Matthias Platzeck, Ministerpräsident des Landes Brandenburg und Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister von Berlin

## Weimarer Dreieck - Innovationspolitik und Existenzgründung

Brandenburgsaal, Staatskanzlei, Potsdam, 19. November 2003

### Klaus-Heinrich Standke

ehem. Direktor für Wissenschaft und Technologie bei den Vereinten Nationen, New York

Präsident

Komitee zur Förderung der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit e.V.  
(„Weimarer Dreieck“)

## ***Einführung und Schlussfolgerungen zur künftigen Programmgestaltung***

### **I. Einführung: « Zielsetzung des Weimarer Dreiecks »**

Nachdem ich im Juni letzten Jahres die Ehre und das Vergnügen hatte, einer der zahlreichen Taufpaten des *Ersten Interdisziplinären deutsch-französisch-polnischen Europaforums* in Slubice zu sein, freue ich mich, dass hier in Potsdam durch das *Zweite Europaforum* der drei Länder des Weimarer Dreiecks die vor wenig mehr als einem Jahr begründete Tradition würdig weitergeführt wird.

Die Veranstalter sind der Brandenburgischen Landesregierung, vertreten durch Herrn Minister Ulrich Junghanns, dankbar dafür, dass sie im symbolkräftigen Brandenburgsaal unserem trilateralen Europaforum Gastfreundschaft gewähren.

Was hat es nun, die Frage ist gleich eingangs zu stellen, mit dem „Weimarer Dreieck“ auf sich?

Entstanden bzw. verkündet wurde die Idee zur Schaffung des „Weimarer Dreiecks“ am 242. Geburtstag Goethes, d.h. am 28. August 1991, anlässlich der Begegnung der drei damaligen Außenminister Deutschlands, Frankreichs und Polens, *Hans-Dietrich Genscher*, *Roland Dumas* und *Krzysztof Skubiszewski* in Weimar.

In einem persönlichen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des ‚Weimarer Dreiecks‘ führt *Hans-Dietrich Genscher* aus:

*„...Unser Ziel im Jahre 1991 war es, durch den Weimarer Bogen, der Frankreich, Deutschland und Polen umspannte, eine neue europäische Perspektive zu eröffnen. Es war unser gemeinsamer Wille, das „Weimarer Dreieck“ zu einem gleichschenkligen Dreieck zu entwickeln, in dem nicht etwa ein französisch-deutsches Übergewicht entstehen soll. Wir*

wollten auch dazu beitragen, durch den losen institutionellen Rahmen des ‚Weimarer Dreiecks‘ einen Beitrag zu leisten zur besseren Kenntnis Polens, damit beispielsweise neben die Frankreichforschung in Deutschland und die Deutschlandforschung in Frankreich auch eine ebenso substantielle Polenforschung in den beiden westlichen Partnerländern tritt.“

Polen ist im letzten Jahrzehnt Mitglied der OECD und der NATO geworden. Der Beitritt Polens zur EU – im Gründungsjahr des Weimarer Dreiecks 1991 noch ein unbestimmtes Fernziel – wird am 1. Mai 2004 Wirklichkeit. Nicht allen ist bewusst, dass gerade auch die vielfachen Gespräche und Abstimmungen im Rahmen des Weimarer Dreiecks hierzu beigetragen haben.

Nach Auffassung zahlreicher Beobachter kann das Weimarer Dreieck durch seinen informellen Aktionsrahmen nach der vollen Integration Polens in die westlichen Strukturen eine womöglich noch größere Rolle spielen als während des Beitrittsprozesses.

Bundeskanzler *Gerhard Schröder* hat dies wie folgt beschrieben: „*Deutschland, Frankreich und Polen sind der ‚harte Kern‘ des im Aufbau befindlichen Europa.*“

Neben die alljährlichen Treffen der Außenminister der drei Länder im Zeichen des Weimarer Dreiecks treffen sich die Staatspräsidenten Frankreichs und Polens und der deutsche Bundeskanzler im Rahmen von sog. ‚trilateralen Gipfeltreffen‘.

Inzwischen treffen sich ferner die Minister fast aller Fachressorts der drei Länder, Parlamentariergruppen, Regionenvertreter und im Rahmen des Deutsch-Französischen und des Deutsch-Polnischen Jugendwerkes Tausende von Jugendlichen der drei Länder.

Neu ist, dass bei dem Weimarer Gipfel am 9. Mai 2003 in Breslau für die künftige Zusammenarbeit der drei Länder die Einbeziehung der Zivilgesellschaft als Voraussetzung für den Erfolg der gewünschten vertieften Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Frankreich und Polen eingefordert wurde. Dies ist der Ausgangspunkt für die Arbeit unseres Komitees.

Das *Komitee zur Förderung der Deutsch-Französisch-Polnischen Zusammenarbeit e.V.* (‚Weimarer Dreieck‘) ist – unter Schirmherrschaft der drei damaligen Außenminister – im vergangenen Jahr aus dem im Jahr 1973 in Paris, d.h. zehn Jahre nach Abschluss des Elysée-Vertrages, gegründeten *Komitee zur Förderung des Deutsch-Französischen Freundschaftsvertrages e.V.* hervorgegangen..

Es sieht seine Aufgabe darin, in Ergänzung der Konsultationen auf Regierungsebene als „NGO“ in den drei Ländern einen Beitrag zu leisten zur Schaffung der zuletzt bei dem „Weimarer Gipfel“ in Breslau im Mai d.J. postulierten „*größeren Bürgernähe auf allen Ebenen und in der ganzen Breite des Lebens*“.<sup>1</sup>

Das Komitee steht unter der Schirmherrschaft der drei ‚Gründungsväter‘ des Weimarer Dreiecks, der damaligen Außenminister *Roland Dumas, Hans-Dietrich Genscher und Krzysztof Skubiszewski*. Es wird beraten von einem hochkarätigen Kuratorium von Persönlichkeiten aus den drei Ländern. Die Mitarbeit aller Beteiligten erfolgt ehrenamtlich.

Durch Vortragsveranstaltungen und Veröffentlichungen bemüht sich das Komitee, für die Idee einer trilateralen Zusammenarbeit zu werben. Zum Weimarer Dreieck ist eine ganze Reihe von Schwerpunktveröffentlichungen in den drei Ländern erschienen. Mehr als 100 Zeitschriftenaufsätze sowie zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten sind zu diesem Thema veröffentlicht worden.

Das Komitee ist dabei, wichtige Themen der vertieften Zusammenarbeit der drei Länder innerhalb des Rahmens der Europäischen Union aufzugreifen, wie z.B. die Zusammenarbeit

---

<sup>1</sup> [Gemeinsame Presseerklärung der beiden Präsidenten und des Bundeskanzlers, Breslau, 9.5.2003](#)

der Hochschulen als Teil des sog. Bologna-Prozesses, die wissenschaftlichen-technologische Zusammenarbeit als Teil des sog. Lissabon-Prozesses. Dies Europa-Forum in Potsdam leuchtet wichtige Aspekte dieses für die internationale Wettbewerbsfähigkeit der drei Länder, aber auch für Europa als ganzes, so wichtige Thema aus. Senator *Pierre Laffitte* hat vorgeschlagen, das Thema Energie einer trilateralen Zusammenarbeit zu widmen, dasselbe gilt für Fragen der Telekommunikation, des Ausbaus der Verkehrswege oder die Einbeziehung Frankreichs ist die bilaterale Konzeption der Schaffung einer ‚Odergemeinschaft für Wissenschaft, Technologie und Wirtschaft‘, die auf einem in Berlin gemachten Vorschlag von Staatspräsident Kwasniewski beruht, u.a.m. Auch die „Weimarisierung“ (wie der polnische Botschafter *Andrzej Byrt*, den Prozess der Ausweitung bewährter deutsch-französischer Zusammenarbeitsstrukturen auf Polen einmal nannte) des deutsch-französischen Büros in Adlershof ist in diesem Zusammenhang erwägenswert.

Lassen Sie mich abschließend noch einige wenige Bemerkungen zum besonderen Interesse des „Weimarer Dreiecks“, d.h. in den Worten von Bundeskanzler Schröder, dem „*harten Kern*‘ des im Aufbau befindlichen Europa“ am Thema dieses Zweiten interdisziplinären Europaforums in Potsdam machen:

- Die Forschungs- und Innovationssysteme Deutschlands, Frankreichs und Polens sind höchst unterschiedlich organisiert. Gemeinsam ist ihnen jedoch, dass Innovationspolitik überall Standortpolitik ist und damit Wettbewerbspolitik und – in besonderem Bezug auf die Existenzgründungen - schließlich Arbeitsmarktpolitik. Internationaler Wettbewerb ist im wesentlichen Innovationsbewerb mit unmittelbarer Auswirkung auf die Schaffung – und in jedem Fall um die Erhaltung – von Arbeitsplätzen.
- Betrachten wir die Potentiale der drei Länder, so zeigt sich, dass Polen als weitaus größtes der MOE-Beitrittsländer mit einer großen Kraftanstrengung rund 1,2 Milliarden € für Forschung und Entwicklung ausgibt, das entspricht etwa 0,7% des BIP. In Deutschland sind es demgegenüber etwa 50,3 Mrd. € (2,48% des BIP) und in Frankreich 30,1 Mrd. € (2,17%). Der Europäische Rat hat in Lissabon als Zielvorgabe zur Schaffung des Europäischen Forschungsraum dekretiert, dass bis zum Jahr 2010 3% des BIP der dann erweiterten EU für Forschung und Entwicklung mobilisiert werden sollen. Derzeit sind es in der EU-15 durchschnittlich 1,92%.
- Vergleicht man indessen die Anzahl der Studierenden in den drei Ländern so sind die Potentiale trotz der erheblichen Unterschiede in der Größe der Bevölkerung in einer ähnlichen Größenordnung: Deutschland: 1,9 Mio., Frankreich: 2,2 Mio. und Polen 1,7 Mio.
- Bei der Anzahl der in der Forschung tätigen Wissenschaftler sind die Unterschiede zu Polen indessen gravierend: Rund 240.000 Forscher in Deutschland, etwa 160.000 in Frankreich und rund 56.000 in Polen. In Deutschland und Frankreich entfallen 61 bzw. 60 Forscher auf 10.000 Beschäftigte, in Polen sind es lediglich 33.

Aus diesen wenigen Zahlen zeigt sich bereits der Wert dieser Veranstaltung in Potsdam. Noch niemals zuvor sind aus einem breiten Erfahrungsspektrum Experten und Expertinnen der drei Länder zusammengekommen, um in einer dichten Sequenz von Gesprächsrunden sich gemeinsam einem Ziel zu nähern: Wie können die so unterschiedlichen Erfahrungen aus drei europäischen Kernländern durch die Auswahl der jeweils besten Praktiken in einer Weise gebündelt werden, dass das gemeinsame Ganze mehr ist als die Addition der einzelnen Potentiale?

Der Standort Brandenburg könnte für einen solchen ersten Erfahrungsaustausch nicht besser gewählt sein. Schließlich ist die frühere DDR, d.h. die sog. ‚neuen Bundesländer‘, das erste frühere RGW-Land, welches bereits vor mehr als 13 Jahren in die EU-Strukturen

integriert wurde. Das operative Umfeld und wichtige volkswirtschaftliche Kennzahlen (*BIP pro Kopf, Arbeitslosenquote, Exportquote, F+E-Intensität, Patentintensität, u.a.m.*) der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg in diesem in der Wirtschaftsgeschichte beispiellosen Transformations- und Integrationsprozess sind auch heute noch in vielem dem Erfahrungsumfeld Polens ähnlicher als beispielsweise dem Erfahrungsumfeld in der Rhein-Main-Region oder dem der ‚Ile de France‘.

Ich wünsche der Veranstaltung den vollen Erfolg, den sie alleine schon durch ihre sorgfältige Vorbereitung durch das Tandemteam von *Regina Fuhrmann* (DAAD) und *Jean-Francois Renault* (Deutsch-französisches Büro in Adlershof) und durch die Qualität der hier anwesenden weit mehr als 200 Teilnehmer aus den Ländern des Weimarer Dreiecks verdient.

## **Weimarer Dreieck - Innovationspolitik und Existenzgründung:**

### **II. Schlussfolgerungen zur künftigen Programmgestaltung**

- 1.) „*Grand design*“: High-Tech Masterplan für neue Arbeitsplätze durch Gründung und Wachstumsförderung junger Innovations-Unternehmen
- 2.) Die „Weimarisierung“ bilateraler deutsch-französischer Zusammenarbeitsmechanismen
- 3.) Trilaterale Hochschulzusammenarbeit
- 4.) Städtepartnerschaften und Partnerschaften zwischen Regionen
- 5.) Trilaterale Zusammenarbeit bei ausgewählten Infrastrukturthemen
- 6.) Trilaterale Zusammenarbeit bei Anträgen zu EU-Fördermitteln

#### **1.) „*Grand design*“: High-Tech Masterplan für neue Arbeitsplätze durch Gründung und Wachstumsförderung junger Innovations-Unternehmen**

In ihren einführenden ‚Statements‘ stimmten Senator *Pierre Laffitte*, Vorsitzender der Studiengruppe „Innovation und Unternehmen“ des französischen Senats und Präsident der Deutsch-Französischen Gesellschaft für Wissenschaft und Technologie, Paris sowie Mitglied des Kuratoriums des Komitees zur Förderung der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit wie auch *Dr.-Ing.e.h. Uwe Thomas*, ehem. Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn, und *Irma Peciak*, Direktorin für Innovation und Technologie der Polnischen Agentur für Unternehmensentwicklung, Warschau, darin überein, dass keines ihrer Länder über ein geschlossenes Konzept, einen ‚*HighTech Masterplan*‘, verfügten, um das große Potential junger Innovations-Unternehmen zu erschließen. Der informelle Rahmen des Weimarer Dreiecks böte sich daher an, in die dringend notwendige Schaffung eines solchen Konzepts auch Polen einzubeziehen.

Sechs Handlungsfelder gälte es hierbei zu beachten:

- Gezielte steuerliche Rahmenbedingen<sup>2</sup>
- Schaffung einer HighTech-Börse mit klaren Spielregeln
- Öffentliche Förderung junger Technologieunternehmen

---

<sup>2</sup> Der erfolgreiche französische ‚Plan Innovation‘ wird durch die bevorstehende Verabschiedung von entsprechenden fiskalischen Maßnahmen durch den französischen Gesetzgeber weiterentwickelt. Auch bei der deutschen Bundesregierung und bei der polnischen Regierung werden ähnliche Pläne ventiliert.

- Unterstützung des Transfers aus der Forschung
- Markterschließung
- Unternehmertraining

Senator *Pierre Laffitte* machte hierzu drei konkrete Vorschläge:

- (1) Einberufung eines trilateralen Kolloquiums nach Berlin zur Diskussion der Modalitäten der Schaffung einer „Europäischen NASDAQ“ unter Einbeziehung der großen Unternehmen, von ‚start-up‘-Firmen, von Risikokapitalgesellschaften etc.
- (2) Gezielte Durchführung von Praktika bei öffentlichen oder privaten ‚*seed capital*‘-Fonds (*fonds d’amorçage publics ou privés*), davon drei oder vier pro Land und Jahr mit der Dauer von wenigstens zwölf Monaten. Die Finanzierung könnte durch Banken in den drei Ländern erfolgen (in Frankreich: Paris und Sophia Antipolis)
- (3) Entwicklung in den drei Ländern von ‚Start-up‘-Clubs am Beispiel des im Aufbau befindlichen ‚Club Sophia start-up‘. Ein Gründungskongress zu diesem Thema ist für 2004 geplant.

## 2.) Die „Weimarisierung“ bilateraler deutsch-französischer Zusammenarbeitsmechanismen

Eine Ausdehnung auf Polen bewährter bilateraler deutsch-französischer Zusammenarbeitsmechanismen, d. h. eine „Weimarisierung“, wie der polnische Botschafter A. Byrt, diesen Prozess nannte, ist von Fall zu Fall zu prüfen und systematisch im Rahmen der politischen und finanziellen Gegebenheiten vorzubereiten.

Zu denken ist hierbei an:

- Das Deutsch-Französische und das Deutsch-Polnische Jugendwerk
- Die Deutsch-Französische Hochschule, Saarbrücken
- Die Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/O.
- Das Deutsch-Französische Forum – Stellenbörse und Studienmesse (Strassburg)
- Das Deutsch-Französische Büro, Berlin-Adlershof, innerhalb der Deutsch-Französischen Gesellschaft für Wissenschaft und Technologie
- Den deutsch-französischen Gemeinschaftssender ARTE

## 3.) Trilaterale Hochschulzusammenarbeit<sup>3</sup>

In der Gemeinsamen Erklärung zum 40. Jahrestag des deutsch-französischen Freundschaftsvertrages (‚Elysée-Vertrag‘) im Januar 2003 wurde ein ‚*deutsch-französischer Hochschulraum*‘ propagiert, innerhalb dessen die Jugend beider Länder ermutigt wurde, Deutschland und Frankreich als ‚einzigartigen Rahmen zu betrachten, um ihre Studien durchzuführen und um ihre Berufe auszuüben‘. Zur Vertiefung dieser Idee wurde am 17./18. Oktober 2003 in Genshagen ein bilaterales Kolloquium durchgeführt, die sich mit ‚*Deutsch-französischen Strategien für die Zukunft des europäischen Bildungsraums*‘ befasste<sup>4</sup>. Der Vertreter des Ministeriums für Jugend, Bildung und Forschung, Paris, *Dominique Antoine*, gab hierin seiner Hoffnung Ausdruck, dass insbesondere Polen in diesen Prozeß einbezogen

<sup>3</sup> s. hierzu auch: Standke, Klaus-Heinrich, Schaffung eines europäischen Hochschulraums? Das „Weimarer Dreieck“ als Laboratorium für gesamteuropäische Strategien, in: Dokumente – Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, Heft 6, 59. Jhg., Dezember 2003

<sup>4</sup> Gorecki-Schröberl, Elisabeth *et al.*, Ergebnisprotokoll, Deutsch-französisches Kolloquium, Bildung für Europa: Deutsch-französische Strategien für die Zukunft des europäischen Bildungsraums, Bundeskanzleramt, Arbeitsstab Beraterin des Bundeskanzlers für deutsch-französische Beziehungen, Berlin November 2003

werden sollte: « *Nous ne pouvons qu'être favorables au développement de la coopération universitaire entre la Pologne, l'Allemagne et la France, et à la création de cursus intégrés associant des établissements des trois pays... ».*

Senator Laffitte betonte in diesem Zusammenhang, dass ein solcher gemeinsamer Hochschulraum für die drei Länder nahezu sechs Millionen Studierende umfasse. Die Entwicklung gemeinsamer Curricula für die künftigen Führungskräfte der drei Länder zum Thema Existenzgründung, Innovationsmanagement und Finanzierung sei ein Gebot der Stunde.

#### **4.) Städtepartnerschaften und Partnerschaften zwischen Regionen**

(a.) Die Hauptstädte der drei Länder sind in Form von Städtepartnerschaften verbunden.

In den Jahren 2000 und 2002 ist im Rahmen der Städtepartnerschaft Berlin-Warschau „*Die Rolle von wissenschaftlicher Forschung technologischer Entwicklung als Faktor einer auf Dauer angelegten Partnerschaft zwischen Berlin und Warschau*“ behandelt worden.<sup>5</sup>

Es bietet sich an, dies Thema zum Gegenstand einer trilateralen Veranstaltung unter Einbeziehung von Paris zu machen.

(b.) Dasselbe lässt sich sagen von der formalisierten Zusammenarbeit zwischen *Brandenburg* mit *Masedowien* einerseits und der *Ile de France* andererseits. Eine gemeinsame Behandlung der Innovationspotentiale der drei Hauptstadtregionen könnte innerhalb des ‚Lissabon‘-Prozesses zur Schaffung eines „*Europäischen Forschungsraums*“ wichtige und dauerhafte Impulse geben.

(c.) Die Einbeziehung französischer Erfahrungen bei dem Aufbau der von Staatspräsident Aleksander Kwasniewski vorgeschlagenen „*Odergemeinschaft für Wissenschaft, Technologie und Forschung*“ – auch im Hinblick auf eine partnerschaftliche Mittelmobilisierung bei der EU – erscheint wünschenswert und verdient Unterstützung.

(d.) Am 27. und 28.10.2003 haben die deutschen Länder und die französischen Regionen in Poitiers vereinbart, die interregionale, grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen in Kompetenz- und Innovationsnetzen zu einem zentralen Instrument der Zusammenarbeit zwischen den deutschen Bundesländern ändern und den französischen Regionen auszubauen. Die für die Umsetzung dieses Projekts verantwortlichen Einrichtungen, der *Verein deutscher Ingenieure* (VDI) und die *Délégation à l'aménagement du territoire et à l'action régionale* (DATAR), sind beauftragt, Instrumente für die Entwicklung solcher Partnerschaften bereitzustellen mit der ausdrücklichen Bereitschaft, für weitere europäische Regionen, d.h. auch für die 16 polnischen Wojwodschaften, offen zu sein.<sup>6</sup>

#### **5.) Trilaterale Zusammenarbeit bei ausgewählten Infrastrukturthemen**

Die bevorstehende Aufnahme Polens in die Europäische Union erleichtert eine enge strukturierte Zusammenarbeit der drei Ländern bei dem Auf- und Ausbau gesamteuropäischer Infrastrukturen. Zu denken ist an trilaterale Konsortialinitiativen zu den Themen *Energie, Verkehr, Telekommunikation, Umwelt* etc.

---

<sup>5</sup> Standke, Klaus-Heinrich, „Die Rolle von wissenschaftlicher Forschung und technologischer Entwicklung als Faktor einer auf Dauer angelegten Partnerschaft zwischen Berlin und Warschau, Zusammenfassung der Seminarergebnisse“ in: BerliNews, 15. Mai 2002; <http://www.berlinews.de>

<sup>6</sup> Idw Informationsdienst Wissenschaft, Kompetenznetze stärken deutsch-französische Kommunikation, 3.11.2003, [http://idw-online.de/public/zeige\\_pm.html?pmid=71456](http://idw-online.de/public/zeige_pm.html?pmid=71456)

In diesem Zusammenhang hat Senator *Pierre Laffitte* die Durchführung eines Kolloquiums zum Thema Energie im Juli 2004 in Warschau initiiert.

Die Forschungsminister der drei Länder haben bereits im Grundsatz eine verstärkte Zusammenarbeit auf den Gebieten von Wissenschaft und Technologie vorgesehen. Eine Ausdehnung auf das Gebiet der Verteidigungs- bzw. Militärforschung ist zu erwägen.

Die fruchtbare Partnerschaft zwischen der Wista, Berlin-Adlershof („Stadt für Wissenschaft, Wirtschaft und Medien“) mit Sophia-Antipolis sollte sinnvollerweise auf polnische Technologieparks ausgedehnt werden.

## **6.) Zusammenarbeit bei der Antragstellung von EU-Forschungsfördermitteln und bei der gemeinsamen Durchführung von Forschungsprojekten**

Zahlreiche Indikatoren bestätigen, dass Polen am EU-Forschungsrahmenprogramm und an anderen EU-Förderprogrammen nur unterdurchschnittlich partizipiert. So berichtet die EU-Kommission beispielsweise, dass die MOE-Kandidatenländer an den bisher eingereichten rund 106.000 Bewerbungen für das laufende 6. Europäische Forschungsrahmenprogramm (2002-2006) bisher nur mit 13.000 Anträgen, d.h. 12,7%, beteiligt sind. Dies ist umso gravierender, weil die Kommission diesen Ländern in den ersten beiden Jahren einen Rabatt von 30% bzw. 20% ihrer Eigenbeteiligung einräumt, um sie zur Mitwirkung an den gemeinsamen europäischen Forschungsprojekten zu ermuntern.<sup>7</sup>

Eine gezielte deutsch-französische Zusammenarbeit mit Polen bei dem schwierigen Unterfangen, den „europäischen Dschungel“, wie er von Teilnehmern aus den drei Ländern übereinstimmend genannt wurde, im Antragswesen gemeinsamer Projekte zu lichten, wurde als wünschenswert empfunden. Insbesondere eine „à la carte“-Zusammenarbeit der drei Länder innerhalb des relativ flexiblen Rahmens von EUREKA wurde empfohlen.

Das Zweite Interdisziplinäre deutsch-französisch-polnische Europaforum

### **„Weimarer Dreieck - Innovationspolitik und Existenzgründung“**

fand in Berlin-Adlershof, Potsdam und Gubin vom 19.-21. 11. 2003 statt. Es wurde als Gemeinschaftsveranstaltung einer Reihe deutscher, französischer und polnischer Einrichtungen initiiert: *Association Franco-Allemande pour la Science et la Technologie, Paris; Deutsch-Französische Gesellschaft für Wissenschaft und Technologie, Bonn; Deutsch-Französisches Büro, Berlin-Adlershof; Innovation France-Allemagne GmbH, WISTA-Management GmbH, Berlin-Adlershof; Komitee zur Förderung der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit („Weimarer Dreieck“), Berlin-Paris-Warschau; Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD), Bonn; Deutsch-Französisches Jugendwerk, Berlin/Paris; Deutsch-Polnisches Jugendwerk, Potsdam/Warschau; Polish Agency for Enterprise Development, Warschau sowie der Zukunftsagentur Brandenburg (ZAB), Potsdam.*

Zahlreiche andere Institutionen haben die Veranstaltung ideell und materiell unterstützt.

Medienpartner waren das Handelsblatt sowie Radio France Internationale.

Die Teilnehmerliste des Europaforums verzeichnet insgesamt 222 Namen, davon aus den Ländern des Weimarer Dreiecks: 109 Deutsche, und jeweils 53 Teilnehmer aus Frankreich und aus Polen, sowie 7 andere Nationalitäten.

Die Potsdamer Veranstaltung wurde eröffnet von *Ulrich Jungshanns*, Wirtschaftsminister des Landes Brandenburg, gefolgt von einer Einführung durch den Präsidenten des *Komitees zur Förderung der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit*. (Text s. oben). Das Europaforum fand in drei Plenarsitzungen statt:

- Förderung der Unternehmensgründung in Deutschland, Frankreich und Polen
- Regionale Beispiele für bilaterale Kooperationen
- Resultate der Workshops - Zusammenfassung und Kommentare sowie Überlegungen zur künftigen Programmorientierung (Text s. oben)

sowie in vier in parallelen „Workshops“:

<sup>7</sup> Boosting the participation of acceding and candidate countries in EU research, EU Press Release IP/03/1626, 28.11.03

- Förderung des Unternehmergeistes
- Europa im Wandel: Konsequenzen für die Unternehmensgründung
- Gründung innovativer Unternehmen
- Kultur und Innovation

Weitere Informationen sind zu erhalten unter [dfb@wista.de](mailto:dfb@wista.de) oder Tel. 0049-30-6392 2232